

Lutz Völker

# Bürgerliches Recht kompakt

4. Auflage

## **Vorwort**

Das BGB ist eines der Fundamente unserer Rechtsordnung. Es stellt die Basis des Privatrechts dar, auf dem andere Rechtsgebiete, wie z.B. das Handelsrecht, aufbauen. Allerdings ist das Bürgerliche Recht keine ganz einfache Materie. Es ist durch eine zum Teil schwer verständliche Sprache und hohe Komplexität geprägt. Im vorliegenden Buch wird demjenigen, welcher sich in das BGB einarbeitet, ein kompakter Einstieg ermöglicht. Dabei wird besonderer Wert auf die anschauliche Darstellung des Stoffs anhand zahlreicher Beispiele und Übersichten gelegt. Zur erfolgreichen Erarbeitung des Inhalts ist es ungeachtet dessen unverzichtbar, die jeweils zitierten Vorschriften auch im Gesetz nachzulesen. Der Benutzer des Buchs sollte deshalb stets auch den Text des BGB verfügbar haben.

Zielgruppen sind vor allem Studenten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Teilnehmer von IHK-Lehrgängen, z.B. zum „Geprüften Betriebswirt“. Das Buch eignet sich auch für Studienanfänger in juristischen Studiengängen, die sich einen ersten Überblick über das Bürgerliche Recht verschaffen wollen. Selbstverständlich werden auch alle Nichtjuristen angesprochen, die einen kompakten und verständlichen, aber trotzdem fundierten Überblick über das BGB benötigen.

Dieses Buch beinhaltet nach einer kurzen Einführung in rechtliche Grundlagen alle fünf Bücher des BGB. Dabei liegt der Schwerpunkt in der Darstellung des Allgemeinen Teils des BGB sowie des Schuld- und Sachenrechts. Das Familien- und Erbrecht wird im Überblick vorgestellt. Abschließend wird die Falllösungstechnik im Bürgerlichen Recht erläutert.

Dieser Abschnitt soll die wesentlichen Grundlagen für die Methodik bei der Bearbeitung von Klausuraufgaben legen.

Das Korrekturlesen hat Evelyn Atzler in bewährt zuverlässiger Weise übernommen, der ich an dieser Stelle danken möchte.

April 2022

Lutz Völker

# **Inhaltsverzeichnis**

## **Abkürzungsverzeichnis**

## **Literatur**

### **A. Einführung**

- I. Öffentliches Recht und Privatrecht**
- II. Rechtsquellen und Rechtsnormen**
- III. Historische Entwicklung**
- IV. Aufbau und Prinzipien des BGB**

### **B. Allgemeiner Teil des BGB**

- I. Rechtssubjekte und Rechtsobjekte**
- II. Rechts- und Geschäftsfähigkeit**
- III. Rechtsgeschäft und Willenserklärung**
- IV. Vertragsschluss**
- V. Mängelbehaftete Rechtsgeschäfte**
- VI. Bedingung und Befristung**
- VII. Stellvertretung und Vollmacht**
- VIII. Termine, Fristen und Verjährung**

### **C. Schuldrecht**

#### **I. Schuldrecht AT**

- 1. Begriff des Schuldverhältnisses**

**2. Zustandekommen von Schuldverhältnissen**

**3. Leistungsmodalitäten**

**4. Allgemeine Geschäftsbedingungen**

**5. Verbraucherschutz bei besonderen Vertragsformen**

**6. Beendigung von Schuldverhältnissen**

**7. Leistungsstörungen**

**a) Grundlagen**

**b) Unmöglichkeit**

**c) Leistungsverzögerung**

**d) Schlechtleistung**

**e) Verletzung vorvertraglicher Pflichten**

**8. Störung der Geschäftsgrundlage**

**9. Leistungsverweigerungsrechte**

**10. Schuldverhältnisse mit Drittwirkung**

**a) Überblick**

**b) Vertrag zugunsten Dritter**

**c) Vertrag mit Schutzwirkung zugunsten Dritter**

**d) Drittschadensliquidation**

**e) Gläubiger- und Schuldnerwechsel**

**11. Schuldner- und Gläubigermehrheit**

**II. Schuldrecht BT**

**1. Vertragliche Schuldverhältnisse**

**a) Überblick**

- b) Veräußerungsverträge**
  - aa) Kaufvertrag und Tausch**
  - bb) Schenkung**
- c) Überlassungsverträge**
  - aa) Miete, Pacht und Leihe**
  - bb) Darlehen und Sachdarlehen**
- d) Tätigkeitsverträge**
  - aa) Dienstvertrag**
  - bb) Werkvertrag**
  - cc) Pauschalreisevertrag**
  - dd) Maklervertrag**
  - ee) Auftrag und Geschäftsbesorgung**
  - ff) Verwahrung**
- e) Sonstige Verträge**
  - aa) Bürgschaft**
  - bb) Gesellschaft**
- f) Atypische Verträge und Typvermischung**

## **2. Gesetzliche Schuldverhältnisse**

- a) Geschäftsführung ohne Auftrag**
- b) Ungerechtfertigte Bereicherung**
- c) Unerlaubte Handlung**

## **D. Sachenrecht**

### **I. Grundlagen**

## **1. Gegenstand und Grundsätze des Sachenrechts**

### **2. Sachenrechtliche Begriffe**

### **3. Besitz und Eigentum**

### **4. Eigentümer-Besitzer-Verhältnis**

## **II. Eigentumserwerb an beweglichen Sachen**

### **1. Erwerb per Rechtsgeschäft**

### **2. Erwerb per Gesetz**

## **III. Eigentumserwerb an unbeweglichen Sachen**

### **1. Erwerb per Rechtsgeschäft**

### **2. Erwerb per Gesetz**

## **IV. Sicherungsrechte**

### **1. Überblick**

### **2. Pfandrecht**

### **3. Sicherungsübereignung**

### **4. Hypothek und Grundschuld**

## **V. Nutzungsrechte**

### **1. Grunddienstbarkeit**

### **2. Nießbrauch**

### **3. Beschränkt persönliche Dienstbarkeit**

### **4. Erbbaurecht**

## **E. Familienrecht**

### **I. Grundlagen**

### **II. Kindschaftsverhältnis**

### **III. Ehe**

- 1. Eheschließung**
- 2. Allgemeine Wirkungen**
- 3. Eheliches Güterrecht**
  - a) Zugewinnngemeinschaft**
  - b) Vertragliche Güterstände**
- 4. Ehescheidung**

### **IV. Vormundschaft, Betreuung und Pflegschaft**

- 1. Vormundschaft**
- 2. Betreuung**
- 3. Pflegschaft**

## **F. Erbrecht**

### **I. Grundlagen**

### **II. Gesetzliche Erbfolge**

- 1. Erbordnungen**
- 2. Ehegattenerbrecht**

### **III. Gewillkürte Erbfolge**

- 1. Testament**
- 2. Erbvertrag**
- 3. Pflichtteil**

### **IV. Annahme und Ausschlagung der Erbschaft**

### **V. Haftung für Nachlassverbindlichkeiten**

## **G. Fallbearbeitung**

### **I. Grundlagen**

**1. Problemstellung**

**2. Erfassung des Sachverhalts**

**3. Fallfrage**

**4. Lösungsaufbau festlegen**

**II. Gutachten- und Urteilsstil**

**III. Beispiele**

# **Abkürzungsverzeichnis**

AEU	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
AG	Aktiengesellschaft
AGB	Allgemeine Geschäftsbedingungen
AktG	Aktiengesetz
Alt.	Alternative
Art.	Artikel
BAG	Bundesarbeitsgericht
BAT	Bundes-Angestellentarifvertrag
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BeurkG	Beurkundungsgesetz
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGBl.	Bundesgesetzblatt
BGH	Bundesgerichtshof
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
bzw.	beziehungsweise
c.i.c.	culpa in contrahendo
d.h.	das heißt
EA	Europäische Atomgemeinschaft
EBV	Eigentümer-Besitzer-Verhältnis
EG	Europäische Gemeinschaft / Gesetzeszitat der Normen des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft
EmbrSchG	Embryonenschutzgesetz
ErbbauRG	Erbbaurechtsgesetz

EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
ff.	fortfolgende
GBO	Grundbuchordnung
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
GebrMG	Gebrauchsmustergesetz
GeschmMG	Geschmacksmustergesetz
GG	Grundgesetz
ggf.	gegebenenfalls
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbHG	Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
GoA	Geschäftsführung ohne Auftrag
GVG	Gerichtsverfassungsgesetz
GWB	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
HGB	Handelsgesetzbuch
HinterlegungsO	Hinterlegungsordnung
h.M.	herrschende Meinung
i.d.R.	in der Regel
i.S.d.	im Sinne des
i.V.m.	in Verbindung mit
i.w.S.	im weiteren Sinne

KG	Kommanditgesellschaft
KGaA	Kommanditgesellschaft auf Aktien
LG	Landgericht
LPartG	Lebenspartnerschaftsgesetz
MarkenG	Markengesetz
NJW	Neue Juristische Wochenzeitschrift
Nr.	Nummer
o.g.	oben genannt(e)
OHG	Offene Handelsgesellschaft
OLG	Oberlandesgericht
p.a.	per anno (pro Jahr)
PatG	Patentgesetz
PartGG	Partnerschaftsgesellschaftsgesetz
s.	siehe
S.	Satz
SignaturG	Signaturgesetz
StGB	Strafgesetzbuch
TVöD	Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst
TzBfG	Gesetz über Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge
u.a.	und andere(s)
UrhG	Urheberrechtsgesetz
usw.	und so weiter
v.a.	vor allem

vgl.	vergleiche
VOB	Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen
VSD	Vertrag mit Schutzwirkung zugunsten Dritter
VVaG	Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
z.B.	zum Beispiel
ZPO	Zivilprozessordnung
z.T.	zum Teil
ZVG	Zwangsversteigerungsgesetz

## **Literatur**

Alpmann-Pieper, Annegerd/Müller, Frank/Veltmann, Till: Aufbauschemata Zivilrecht/ZPO, 6. Auflage, Münster 2006.

Bähr, Peter: Grundzüge des bürgerlichen Rechts, 12. Auflage, München 2013.

Brox, Hans/Walker, Wolf-Dietrich: Allgemeiner Teil des BGB, 45. Auflage, München 2021.

Brox, Hans/Walker, Wolf-Dietrich: Allgemeines Schuldrecht, 45. Auflage, München 2021.

Brox, Hans/Walker, Wolf-Dietrich: Besonderes Schuldrecht, 45. Auflage, München 2021.

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Recht 1 Grundlagen des Rechts, 6. Auflage, München 2000.

Däubler, Wolfgang: BGB kompakt, 3. Auflage, München 2008.

Langkamp, Tobias: Das neue Schuldrecht 2022, 1. Auflage, Münster 2022.

Palandt, Otto (Begr.): Bürgerliches Gesetzbuch, 80. Auflage, München 2021.

Pechstein, Christoph: Grundlagen Zivilrecht 1, 4. Auflage, Münster 2006.

Pechstein, Christoph/Bäumer, Michael: Grundlagen Zivilrecht 2, 2. Auflage, Münster 2005.

Preußler, Julia: BGB, 2. Auflage, Pöhlke gg 2006.

Spreng, Norman M.: Das neue Mietrecht, 4. Auflage, München 2006.

Völker, Lutz: Arbeits- und Sozialversicherungsrecht kompakt, 12. Auflage, Norderstedt 2022.

## **A. Einführung**

### **I. Öffentliches Recht und Privatrecht**

Eine Gesellschaft und somit auch die Wirtschaft benötigen für ihr Funktionieren verbindliche Verhaltensregeln, die allgemein Gültigkeit besitzen. Diese Regeln liefert das Recht in der Form unterschiedlicher Rechtsnormen. Die Summe aller geltenden Rechtsnormen bilden die Rechtsordnung. Das Bürgerliche Recht ist Teil dieser Gesamtrechtsordnung. Um eine Einordnung vornehmen zu können, soll zunächst seine Stellung im Gesamtsystem erörtert werden.

Im deutschen Recht werden zwei große Gebiete unterschieden: das öffentliche Recht und das Privatrecht. Diese Unterscheidung geht bereits auf das römische Recht zurück. Beide Gebiete sind durch unterschiedliche Merkmale gekennzeichnet:

#### **Privatrecht**

Regelung der rechtlichen  
Beziehungen zwischen  
Personen untereinander

Gleichstellung

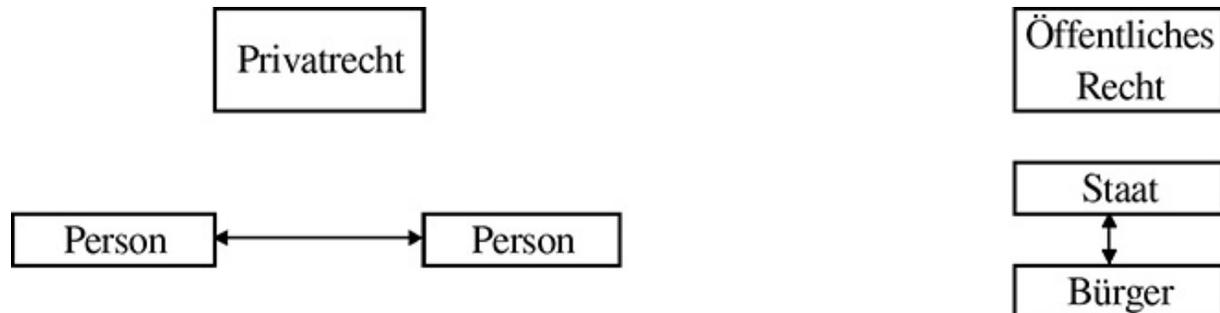
Überwiegend dispositives Recht,  
d.h. Abreden haben Vorrang vor gesetzlichen Regelungen

#### **Öffentliches Recht**

Regelung der rechtlichen Beziehungen zwischen Bürger und  
Staat

Über-/Unterordnung

Zwingendes Recht

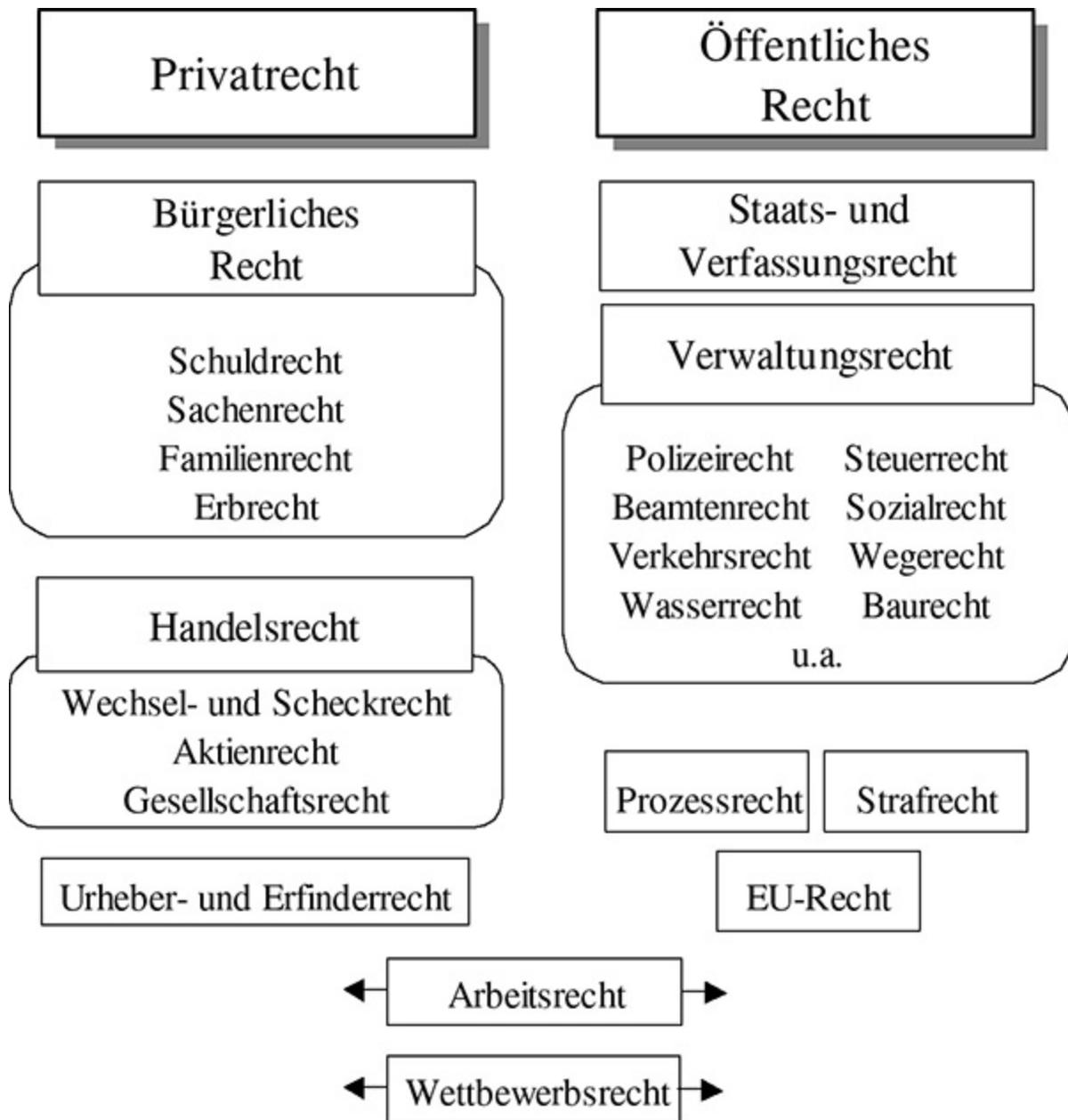


**Beispiele:**

Kurt kauft von Victor dessen gebrauchten Pkw. Der Verkauf unterliegt dem Privatrecht. Die konkrete Ausgestaltung des Kaufvertrags unterliegt damit weitgehend der Vertragsfreiheit. So kann z.B. vertraglich die Gewährleistung ausgeschlossen werden.

Erlässt das Finanzamt Erfurt einen Einkommensteuerbescheid für den Steuerpflichtigen Ärmlich, ist dieser der hoheitlichen Gewalt unterworfen.

Welche der einzelnen Rechtsgebiete ins öffentliche bzw. ins Privatrecht gehören, zeigt die folgende Abbildung.<sup>1</sup>



<sup>1</sup> In Anlehnung an: *Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Recht 1 Grundlagen des Rechts*, München 2000, S. 24.

## **II. Rechtsquellen und Rechtsnormen**

Wo sind nun konkrete rechtliche Bestimmungen (Rechtsnormen) zu finden? Diese sind in unterschiedlichen **Rechtsquellen** enthalten:

<b>Grundgesetz</b>	Grundlage der Rechtsordnung der Bundesrepublik
<b>Gesetze</b>	in einem grundgesetzlich festgelegten Verfahren durch das Parlament (Legislative) beschlossen (Art. 77 GG)
<b>Rechts- verordnungen</b>	aufgrund von Gesetzen vom legitimierten Regierungsorgan (Exekutive) erlassen (Art. 80 GG)
<b>Verwaltungsvorschriften</b>	Vorschriften, die eine Verwaltungsstelle zur Regelung des Verhaltens von Behörden erlässt (Art. 84 II GG)
<b>Satzungen</b>	Körperschaften des öffentlichen Rechts können im Rahmen ihrer Zuständigkeit Normen zur Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten erlassen
<b>Gewohnheitsrecht</b>	Durch ständige Rechtsprechung und die Rechtslehre entstandene, durch die Rechtsordnung anerkannte Regeln
	----- -----
<b>Rechtsprechung</b>	Unmittelbare Bindung nur für die Prozessbeteiligten, aber wichtige

## Quelle hinsichtlich der Anwendung und Auslegung des geltenden Rechts

Das Grundgesetz stellt die Basis der Rechtsordnung dar. Es regelt neben dem Staatsorganisationsrecht insbesondere die Grundrechte. Die Grundrechte gelten jedoch nach h.M. im bürgerlichen Recht nicht unmittelbar. Über die Generalklauseln des Zivilrechts, insbesondere die §§ 138, 242 und 315 BGB, haben sie aber mittelbare Drittwirkung.<sup>2</sup> Generalklauseln und unbestimmte Rechtsbegriffe sind bei ihrer Anwendung verfassungskonform auszulegen.

Wichtigste Rechtsquelle des bürgerlichen Rechts ist das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB). Das BGB wird durch zahlreiche Nebengesetze ergänzt, z.B. das Produkthaftungsgesetz, das Wohnungseigentumsgesetz und das Lebenspartnerschaftsgesetz. Auf dem BGB bauen spezielle privatrechtliche Gesetze, wie z.B. das HGB, auf.

Verordnungen spielen im Bereich des Privatrechts nur eine untergeordnete Rolle, als Beispiel sei die BGB-Informationspflichtenverordnung genannt.

Gewohnheitsrechtliche Regeln sind auch im bürgerlichen Recht von Bedeutung. Hierunter fallen z.B. die Drittschadensliquidation und der Vertrag mit Schutzwirkung zugunsten Dritter. Einige bis dahin gewohnheitsrechtlich anerkannte Rechtsinstitute wurden im Rahmen der Schuldrechtsreform<sup>3</sup> von 2001 im BGB kodifiziert, z.B. die culpa in contrahendo in § 311 II BGB, die positive Vertragsverletzung in § 280 I BGB und die Störung der Geschäftsgrundlage in § 313 BGB.

Für die Rechtsprechung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten sind die ordentlichen Gerichte – Amtsgericht, Landgericht,

Oberlandesgericht und die Zivilsenate des Bundesgerichtshofs – zuständig (§ 13 GVG).

Die übrigen genannten Rechtsquellen sind im bürgerlichen Recht von geringer Bedeutung.

Zunehmende Bedeutung innerhalb der deutschen Rechtsordnung erlangt das europäische Gemeinschaftsrecht. Richtlinien der Europäischen Gemeinschaft sind in der Gesetzgebung zu berücksichtigen und müssen bei der Gesetzesauslegung beachtet werden, wenn ein Gesetz auf einem europarechtlichen Hintergrund basiert.

Im Gemeinschaftsrecht ist zwischen Primärrecht und Sekundärrecht zu unterscheiden.

**Primäres** Gemeinschaftsrecht sind vor allem die Gründungsverträge der EG, aktuell der Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union – AEU (vor dem Vertrag von Lissabon: Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft – EG), die EA (Europäische Atomgemeinschaft) sowie der EU-Vertrag.

Grundsätzlich begründet das primäre Gemeinschaftsrecht nur Rechte und Pflichten der Mitgliedstaaten und der Organe der EU. Nur wenige Bestimmungen sind jedoch auch unmittelbar zugunsten der einzelnen Unionsbürger anwendbar.

**Sekundäres** Gemeinschaftsrecht umfasst die rechtlichen Regelungen, welche aufgrund einer Ermächtigung im primären Gemeinschaftsrecht von Organen der EU (Rat oder Kommission) erlassen werden.

Der AEU unterscheidet verschiedene Arten sekundärer Rechtsnormen, insbesondere:

- **Verordnungen** (Art. 288 II AEU)
- **Richtlinien** (Art. 288 III AEU).

- **Verordnungen**

Verordnungen sind unmittelbar geltende Rechtsnormen, die von den jeweils zuständigen Organen der Gemeinschaft erlassen werden.

Verordnungen begründen unmittelbar - d.h. ohne weiteren mitgliedstaatlichen Umsetzungsakt - Rechte und Pflichten der Mitgliedstaaten und ihrer Staatsbürger. Sie sind daher von den Behörden und Gerichten der Mitgliedstaaten ohne weiteres zu berücksichtigen und anzuwenden.

Mitgliedstaatliche Rechts- und Verwaltungsvorschriften sind nur insoweit zulässig, als sie in der Verordnung selbst vorgesehen oder sonst zu ihrer wirksamen Durchführung erforderlich sind.

- **Richtlinien**

Richtlinien sind Rechtsnormen, die für jeden Mitgliedstaat, an den sie gerichtet sind, hinsichtlich des zu erreichenden Ziels verbindlich sind. Den Mitgliedstaaten wird jedoch für die Art der Umsetzung grundsätzlich ein Gestaltungsspielraum eingeräumt. Richtlinien sind also grundsätzlich nur für die Mitgliedstaaten, nicht für deren Bürger verbindlich (sofern sie nicht ausnahmsweise unmittelbar anwendbare Bestimmungen enthalten).

Richtlinien sind von den Mitgliedstaaten fristgerecht und vollständig umzusetzen. Im Verhältnis zwischen Staat und Bürger kann eine nicht oder unzureichend umgesetzte Richtlinie unmittelbare - vertikale - Wirkung entfalten, wenn sie inhaltlich unbedingt und hinreichend bestimmt ist. Zu Lasten des Bürgers gilt die unmittelbare Wirkung von Richtlinien hingegen nicht. Richtlinien begründen daher keine unmittelbare - horizontale - Wirkung

zwischen Privaten. Die nationalen Gerichte haben aber eine richtlinienkonforme Anwendung des nationalen Rechts im Wege der Auslegung zu sichern.

Verordnungen spielen im Bereich des bürgerlichen Rechts nur eine untergeordnete Rolle. Bedeutsam sind vor allem die Rom-I-Verordnung<sup>4</sup>, die Rom-II-Verordnung<sup>5</sup> und die Rom-III-Verordnung<sup>6</sup>, welche das internationale Recht der vertraglichen und außervertraglichen Schuldverhältnisse regeln.

Einen wesentlich größeren Einfluss auf das bürgerliche Recht haben zahlreiche **Richtlinien**, insbesondere **zum Verbraucherschutz**.

So dienen z.B. die §§ 312 ff. BGB zu Haustürgeschäften, Fernabsatzverträgen und zum elektronischen Geschäftsverkehr der Umsetzung der Richtlinien 85/577/EWG vom 20.12.1985, 97/7/EG vom 20.5.1997, 2000/31/EG vom 8.6.2000 und 2011/83/EU vom 25. Oktober 2011.

Die Neuregelung des Kaufrechts, insbesondere bezüglich des Verbrauchsgüterkaufs, dient u.a. der Umsetzung der Richtlinie 1999/44/EG vom 25.5.1999.

Auch die §§ 651a ff. BGB zum Pauschalreisevertrag basieren auf EU-Recht, Grundlage ist die Richtlinie (EU) 2015/2302 vom 25.11.2015.

Als **Rechtsnormen** (Gesetze im materiellen Sinne) werden abstrakte (d.h. für viele Lebenssachverhalte geltende), generelle (d.h. für viele Personen geltende) Regelungen, bezeichnet. Zu den Rechtsnormen zählen insbesondere Bestimmungen in Gesetzen (im formellen Sinn),

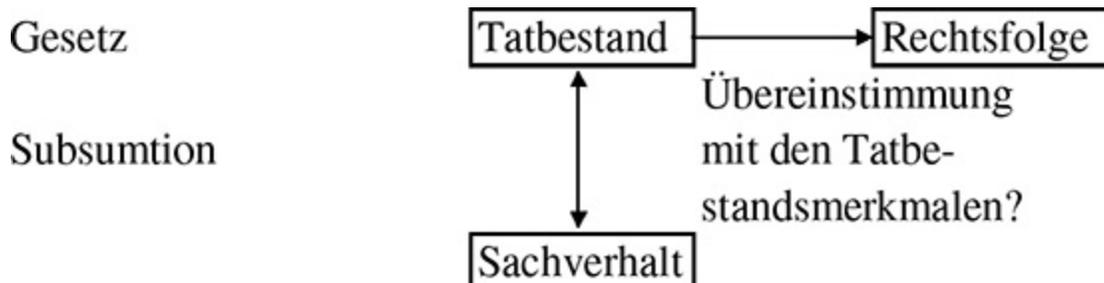
Verordnungen und Satzungen sowie gewohnheitsrechtliche Regeln.

Rechtsnormen lassen sich nach ihrem Gegenstand in verschiedene **Arten** einteilen:

- Anspruchsnormen (z.B. § 433 BGB)  
Normen, die das Recht begründen, von einem anderen ein Tun oder Unterlassen zu verlangen
- Gegennormen (z.B. § 142 BGB)  
Normen, welche die Entstehung eines Anspruchs verhindern, diesen erlöschen lassen oder ein Leistungsverweigerungsrecht begründen
- Definitionsnormen (z.B. § 90 BGB)  
Normen, die Rechtsbegriffe allgemein definieren

Wie sind Rechtsnormen typischerweise aufgebaut?  
Grundsätzlich besteht eine Rechtsnorm aus Tatbestand und Rechtsfolge.

Um die Anwendung auf möglichst viele Lebenssachverhalte zu ermöglichen, sind die gesetzlich formulierten Tatbestände abstrakt und müssen einem konkreten Fall erst zugeordnet werden, indem die einzelnen Tatbestandsmerkmale sachverhaltsbezogen überprüft werden (Subsumtion).



**Beispiel:**

Beim Fußballspielen schießt der 18-jährige Hagen dem Ladeninhaber Zorn eine Schaufensterscheibe ein. Welche Ansprüche kann Zorn gegenüber Hagen geltend machen?

Dazu bestimmt § 823 I BGB: Wer (=Hagen) ... fahrlässig (=mangelnde Sorgfalt, § 276 BGB) ... das Eigentum (=Scheibe) ... eines anderen (=Zorn) widerrechtlich (=kein Rechtfertigungsgrund) verletzt (=Handlung des Hagen verursacht die Zerstörung) [Tatbestand], ist dem anderen zum Ersatz des daraus entstandenen Schadens verpflichtet. [Rechtsfolge]

Einzelheiten zur Bearbeitung von zivilrechtlichen Fällen werden im Kapitel G. dargestellt.

---

<sup>2</sup> Grundlegend zur Drittwirkung der Grundrechte *BVerfG*, Urteil vom 15. Januar 1958 - 1 BvR 400/51.

<sup>3</sup> Gesetz zur Modernisierung des Schuldrechts vom 26.11.2001, BGBl. I, S. 3138.

<sup>4</sup> Verordnung (EG) Nr. 593/2008 vom 17. Juni 2008.

<sup>5</sup> Verordnung (EG) Nr. 864/2007 vom 11. Juli 2007.

<sup>6</sup> Verordnung (EU) Nr. 1259/2010 vom 20. Dezember 2010.

### **III. Historische Entwicklung**

Vor dem Inkrafttreten des BGB herrschte nach der Gründung des deutschen Reichs 1871 eine starke Rechtszersplitterung. Neben dem Allgemeinen preussischen Landrecht galten u.a. der napoleonische code civil, das Badische Landrecht, das Gemeine Recht und das sächsische BGB. Die bereits vor der Reichsgründung aufgekommene Forderung nach einer einheitlichen Kodifizierung des Zivilrechts verstärkten sich nach der Reichsgründung.

1873 beschlossen Reichstag und Bundesrat die Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs. Die 1. Kommission wurde 1874 einberufen und legte 1888 den 1. Entwurf vor. Dieser wurde u.a. als unzeitgemäß und schwer verständlich kritisiert. Eine 1890 einberufene 2. Kommission legte 1895 den 2. Entwurf vor. Dieser wurde mit geringen Änderungen beschlossen und am 18. August 1896 verkündet. Das BGB trat am 1. Januar 1900 zusammen mit dem EGBGB, welches Übergangsbestimmungen und das internationale Privatrecht regelt, in Kraft.

In den Jahren der Kaiserzeit und der Weimarer Republik wurde am Text des BGB wenig geändert, auf Basis der Generalklauseln wurden aber gewohnheitsrechtliche Regelungen, wie etwa die positive Vertragsverletzung oder der Wegfall der Geschäftsgrundlage entwickelt.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde insbesondere das Erb- und Familienrecht im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie geändert. Das Ehegesetz wurde 1938 durch das Ehegesetz aus dem BGB herausgenommen. Dieses galt nach 1945 nach einer Entnazifizierung zunächst fort und